

**Pränumerations-Bedingnisse:**

Der „Spiegel“ erscheint sechsmal in der Woche, jeden Sonntag ein Beiblatt „der Schmetterling“ mit Modebildern. — Pränumerationspreis für Juli, August, September 2 fl., ins Haus geschickt 2 fl. 24 kr., Pr. Post 2 fl. 36 kr. Für 6 Monate im Expeditionslokale abgeholt 4 fl., ins Haus geschickt 4 fl. 48 kr., pr. Post 5 fl. C. M.

# Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

**Insertionsgebühr:**  
Für die Einrückung einer 4mal gespaltenen Pettzeile 3 fr., bei 3maliger Insertion nur 2 fr. C. M.

**Expeditionsgekölb:**  
Batvanergasse, Horvath's Haus.

**Redaktion:**  
im selben Hause, 2. Hof, 1. Stock.

Nro. 60.

Donnerstag, 25. Juli.

1850.

## Einladung zur Pränumeration

auf fünf Monate.

(Vom ersten August bis letzten Dezember.)

Man pränumerirt auf den „Spiegel“ sammt „Schmetterling“ und den „Bilderbeilagen“ für Pest und Ofen für 5 Monate: (Vom 1. August bis letzten Dezember) im Expeditionslokale abgeholt **3 fl. 20 kr. C. M.**; — mit täglicher Zusendung in's Haus **4 fl. C. M.**; — mit Postversendung an allen Orten der Monarchie für fünf Monate (vom ersten August bis letzten Dezember) unter Kreuzband **4 fl. 12 kr. C. M.**

**US** Auswärtige Pränumeranten belieben den Pränumerations-Betrag direkt unter Adresse: **an die Expedition des „Spiegels“ in Pest, mit der Bezeichnung: „Pränumerationsgelder“** einzusenden.

### Pest, den 25. Juli.

— Ein Tourist erzählt in der „Allg. Ztg.“ unter Anderem folgende Eindrücke, die das Pest'er Leben auf ihn gemacht: Was ich gern gesehen hätte waren orientalische Trachten, oder nur magyarische. Aber davon war nicht mehr zu bemerken als die Panduren auf der Flur der Komitatstafel, sonst hatte die Stadt ein so sittsam deutsches Ansehen, daß es mich auf Schritt und Tritt ansehnelte. Um also etwas Nationales zu kosten, ging ich Abends in das ungarische Theater, wo man Uriel Alkosta von Guskow gab. Das Stück war nach der Versicherung meines Begleiters theilweise sehr schlecht übersetzt, und nicht für das Publikum gemacht. Die Sprache selbst, die ich hier natürlich trefflich und rein hörte, klang eintönig und hohl: an Stellen wo die Schauspieler menschliches Fühlen ausdrücken wollten, blieb der Deutsche kalt, desto feuriger und männlicher klangen mir die tiefen Töne bei rhetorischem Schwung und pathetischen Steigerungen. Das Haus selbst ist glänzend und macht einen guten Eindruck, die ungarischen Farben waren am Proscenium und Vorhang und im Parterre sichtbar, wo die Damen magyarische Toilette gemacht hatten. Wie an den öffentlichen Gebäuden der Stadt, war hier im Theater die Chronologie nur mit dem ungarischen Königswappen geziert; während in den andern Provinzstädten jede Mauer und jeder Kramladen mit den habsburgischen Adlern besetzt ist, sind sie in Ungarn noch ganz fremde L.

Nach dem Theater ging ich in ein Weinhaus um Zigeunermusik zu hören. Das Virtuosenvolk mit den braunen Gesichtern und den klugen blizenden Augen spielt ohne Noten und ohne Kapellmeister, aber ihre wunderbaren Geigenklänge durchdringen uns, und rühren bis an das Tiefinnerliche. Selten kommt ihre Musik aus den weichen Tonarten heraus, und darum stimmt sie bald wehmüthig und macht uns still. Zu bewundern ist mit welcher Sauberkeit sie die Adagio's ausführen, wo sich die Stimmen immer in den künstlichsten Figuren durcheinander schlingen. An nationalen Weisen fehlte es nicht, und aus den letzten Begebenheiten hatte man Namen für neuerfundene Lieblingsstücke erfunden, so daß wir einen Klapka-Marsch und den Arader Erektionsmarsch zu hören bekamen. Man vergißt nicht leicht den Eindruck dieser sonderbar klagenden Melodien, die selbst da, wo sie drollig scherzhaft werden wollen, immer wie wehmüthig lächelnde Entfagung klingen. Glückselig sind diese Zigeuner daß sie bei so viel rührender Melodie zufriedene Gesichter zeigen. Am Geigenstege lassen sie all ihr Leid verzittern, und mich mahnte es dabei an den unglücklichen Kenau, der wohl begriff, aber nicht nachhaken konnte, wie man unter der Weide gelagert, mit Zigeuner-Gleichmuth das Leben

verraucht, verschläft, vergeist,  
Und es dreimal verachtet. . . .

— Man schreibt aus Wien: F. M. Haynau, der gestern Abends in der Residenz anlangte, ist der Gegenstand außergewöhnlicher Huldigung geworden. Fast sämmtliche Generale haben ihre Kondolenz-Visiten gemacht, und der Adel manifestirt seine Theilnahme durch Abgabe seiner Karten. Ich sah den Feldherrn heute zeitlich Früh in Uniform auf dem „Wasser-Clacis“ fast eine Stunde promeniren. Der General sah, soweit dies bei seinem martialischen Modemuster vom Schnurrbart möglich, recht fortdial

um sich, und verrieth eine Lustigkeit, die wohl mit dem Bewußtsein, keine Todesurtheile mehr unterschreiben zu müssen, zusammenhängen mag. — F. M. Br. Görich will — so wird stark erzählt — den kaum übernommenen Posten des Kriegsministers in die Hände des Kaisers zurücklegen. F. M. Fürst Edmund Schwarzenberg soll sein Nachfolger werden.

— F. M. Baron Haynau ist von Se. Majestät dem Kaiser am 22. in einer Audienz empfangen worden. „Man versichert,“ meldet die „Ostdeutsche Post“, daß das Gespräch sich auf völlig neutralem Boden berührte.

— Sogleich nach Einlauf der traurigen Nachricht von dem in Krakau ausgebrochenen Brande, hat Se. Majestät der Kaiser seinen Flügeladjutanten, General Kellner, dahin entsendet, um an Ort und Stelle das Gelegene einzuleiten, was zur Vinderung des Elendes geschehen kann, und ausführlichen Bericht zu erstatten. Se. Majestät hat aus seiner Privatschatulle 30,000 fl. für die Verunglückten gespendet. Auch hat das Ministerium bereits zu gleichem Zwecke 50,000 fl. aus Staatsmitteln angewiesen.

— Zur Ablösung der Garnison von Komorn sind 3 Bataillons Deutschmeister und 1 Bataillon Nugent beordert worden.

— Das Ministerium des Innern hat verfügt, daß für die durch das letzte Brandunglück hart getroffene Stadt Krakau durch das ganze Reich eine Sammlung veranstaltet werde.

— In Semlin wurden vier Individuen, zwei angeblich kaiserliche Offiziere vom Regimente Parma und zwei amnestirte Honvéz-Offiziere verhaftet und nach summarischem Verhör am folgenden Tage nach Temeswar eskortirt. Ihre Absicht war, sich über Serbien nach Bulgarien zu begeben, um daselbst im Kriegsgetümmel ihr Glück zu versuchen.

— Die „Pesth. Ztg.“ meldet von dort: In der verfloffenen Nacht sind von einzelnen Gemeinen der hiesigen Garnison fünf sehr bedauerliche Excesse verübt worden. Wir sind im Augenblicke nur in der Lage, über zwei derselben berichten zu können. Am Schloßberg feierte eine Gesellschaft das Hochzeitfest eines jungen Paares. Man tanzte bei den Tönen einer Drehorgel. Drei Soldaten traten ein; Einer beehrte einen Ungarischen. Als man sich Seitens der Gesellschaft diesem Ansinnen widersetzte, begann der Eine von den Dreien zu schimpfen, der zweite zog das Bajonnet und der Dritte zerschlug dem Bräutigam das Gesicht mit einem Stein, ohne jedoch tödtlich zu verlegen. Der zweite Fall ereignete sich auf der Tyrnauer Straße. Ein Soldat überfiel ein Mädchen und wollte es knebeln; allein trotz der Drohungen, ihr den Kopf entzwei zu spalten, schrie sie so gewaltig, daß der nächste Wachposten herbeieilte. Der Schuldige entfloh in den Wald. Die Nachsuchung wurde sofort begonnen und es stellte sich heraus, daß an dem in der Nähe befindlichen Posten ein Mann abging, und es ist daher leicht, den Flüchtigen zu bekommen. Die gerichtlichen Untersuchungen über alle fünf Fälle sind bereits im Zuge.

— Der „Allg. Ztg.“ wird aus Wien geschrieben: „Was von einer Abdankung des Marschalls Radetzky hie und da gesprochen wurde, beruht auf leeren, ganz ungegründeten Vermuthungen. Im Gegentheile will der alte Feldherr auch seinerseits zu gänzlicher Pazifikation der Provinz, welche sein Schwert für Oesterreich wiedergewonnen, beitragen. Seine letzten Berichte lauten sehr zufriedenstellend. Die Frage der Reorganisation Un-

garns bietet viel größere, zum Theil für den Augenblick noch unlösliche Schwierigkeiten. Man leidet dort noch an den Nachwehen der Revolutionszeit, welche mit der Entfernung des F. M. Haynau nicht beendet sind. Es dürfte vielleicht die Nothwendigkeit erkannt werden, dort für einige Zeit noch eine sehr kräftige, vielleicht völlig unbeschränkte Regierungswalt einzusetzen, nur scheint es noch ungewiß, ob ein Civil- oder Militär-machthaber an der Spitze stehen wird. Die Civil- von der Militärgewalt zu trennen erachtet man vorderhand noch für unmöglich, weil eine grenzenlose Verwirrung dadurch entstünde. Das Ministerium will übrigens alles mögliche aufbieten die Einführung der neuen Civilgerichte zu beschleunigen; vielleicht wird es sich zuletzt doch zu dem Entschlusse herbeilassen auch die obersten Gewalten zu trennen; wir glauben die Ueberzeugung aussprechen zu dürfen, daß der Versuch vom schönsten Erfolge gekrönt sein würde."

— Die Wunderkranke, Juliana Weiskirchner, von Schleimbach, befindet sich im k. k. allgemeinen Krankenhaus unter Behandlung des Direktors des allgemeinen Krankenhauses, Herrn Dr. und Professor Julius Helm, und ist der Obfuge von zwei verlässlichen Wärterinnen anvertraut. Die Kranke nahm seit ihrer Ankunft im Krankenzimmer außer wenig Suppe keine Speisen zu sich und hat noch kein Wort gesprochen. Die deutlich gewordenen Spuren von Blutegel- oder sonstigen Stichen und die blutige Erosion der Haut auf Stirne und Händen sind theilweise verschwunden. Jeder Besuch der Kranken ist untersagt, vorläufig selbst den Ärzten des Hauses.

— Der „Handels- und Marktbericht v. u. f. Ungarn“ bringt Berichte aus fast allen Gegenden Ungarns über den Stand der seit 14 Tagen begonnenen und nun auch bald beendigten Ernte, aus deren Zusammenstellung hervorzugehen scheint, daß diese nicht so glänzend sein werde, als man dem üppigen Stand der Saaten gemäß zu erwarten berechtigt war, daß sich vielmehr nur eine Mittelernte herausstellen wolle. Insbesondere ist ein bestimmtes Resultat vor 2 bis 3 Wochen kaum zu erlangen. In Oesterreich, Mähren und Böhmen soll sowohl die Reisp- als Getreide-Ernte besser als bei uns ausgefallen sein.

— Herr Sárközy, den die Journale mit seiner Musikbande bereits nach Wien reisen ließen, befindet sich noch immer hier. Er erwartet noch einen Brief von Wien, der ihm die näheren Bedingungen erst bekannt geben soll.

— Von den Gefangenen in der Arader Festung schreibt man, daß ihr Zustand ein erträglicher sei und daß man von ihnen keine Klagen hört. Sie leben miteinander in brüderlicher Eintracht, und beschäftigen sich mit der Lektüre und einigen Handarbeiten. Täglich erhalten sie 13 kr. C. M. als Verköstigung. Obgleich sie human behandelt werden, so bleibt die Gefangenschaft doch immer Gefangenschaft. Unlängst ist einer derselben wahnsinnig geworden.

— Das schmachhafteste Obst, Melonen, sind schon längst auf unserem Plage zu haben und zwar in großer Menge. Doch sind sie noch so theuer als wären in einer jeden Goldgrube zu finden. Eine gute Zuckermelone kostet noch immer 5—8 fl. Wozu sollte man dann nach Kalifornien reisen — wenn man weiß daß sich auch bei uns Goldgruben vorfinden. Man braucht nur Zuckermelonenkerne in die Erde zu graben und man erhält aus 150 Samenkerne 150 Melonen. Wo ist also noch so ein Kalifornien, wo ein Melonenkernechen 5—8 Gulden einträgt. Freilich kommt dies bei uns nur in Papier und nicht in Gold ein. Aber was liegt am Ende daran, wenn man nur für Papier wieder Gold bekommt?

— Der Pariser Korrespondent des „Magyar Hirlap“ berichtet, daß eine an das amerikanische Volk gerichtete Proklamation Kossuth's durch Paris gegangen sei.

— An der untern Donauzeile findet man unendlich viel Staub und Mist obgleich viele Warnungstafeln mit verschiedenen Aufschriften angebracht sind. Die da lesen können, wollen nicht gehorchen, und die nicht lesen können, können nicht gehorchen.

— Es ist ein sonderbarer Zufall, sagt die „Agrarier Ztg.“, daß sich die zwei gegenwärtigen magyarischen Zeitschriften politischen Inhalts in die Benennung des Kossuth'schen „Pesti Hirlap“ brüderlich getheilt haben. Es läßt sich demnach aus diesen drei Ausdrücken folgendes Schema konstruieren:

„P e s t i H i r l a p“

Pesti Napló, Magyar Hirlap.

— Die „Deutsche Reform“ bringt folgende höchst abgeschmackte Meldung aus Wien: Das plötzliche Sinken des Silberagio wird einigen Operationen zugeschrieben, welche man an der Börse machen ließ, um den Konsequenzen der Befürchtungen zu begegnen, welche ein Zerwürfniß zwischen der Militär- und Civilgewalt hervorzurufen geeignet waren. (Was die „Reform“ nicht alles weiß!)

— Es geht das Gerücht, daß die Offiziere der dritten Armee den Plan haben, dem Feldzeugmeister ein Ehrengeschenk nachzusenden, welches in einem silbernen, reichvergoldeten Pokal bestehen soll, welcher in Vasrelief die vorzüglichsten Schlachten des Feldherrn enthalten wird. Diesem soll ein silberner Lorbeerkranz mit goldenen Blättern beigelegt sein, wo auf jedem einzelnen Blatt der Name eines im Leben des Feldzeugmeisters wichtigen Ortes stehen soll.

— Der Missionär Ambrosy hat in Preßburg unter den zwölf Geistlichen, die sich für Missionen meldeten, nur zwei Kapuziner gefunden, welche die erforderlichen Eigenschaften besitzen, um in Amerika mit Erfolg aufzutreten.

— Seit einiger Zeit macht man in Wien die Bemerkung, daß das Militär, welches die Wachen bezieht, zum größten Theile ohne Vor- und Nachhut, wie sonst außer dem Belagerungszustande in Stadt und Vorstädten marschirt.

— Von dem Projekte, die Drau mit dem schwarzen Meere durch einen Kanal zu verbinden, soll die Pforte wieder abgegangen sein; dagegen mit unserer Regierung in Unterhandlung stehen wegen Erbauung einer Eisenbahn zwischen diesen beiden Punkten.

— Die Volkszählung in der serbischen Voivodenschaft und im Temescher Banate hat am 11. d. M. begonnen. Auf Grundlage der Gesamtbevölkerung von 1,380,523 Seelen ist das Volkszählungsgeschäft in 34 Sektionen getheilt, und für jede Sektion ein Offizier militärischer und ein Beamter politischer Seite bestellt worden.

— Die Graner Kathedrale wird von einem Touristen eben nicht sehr gelobt; er sagt: Die vielgepriesene Kathedrale auf der Höhe eines Bergabhanges, dicht am Fluß, ließ mir nicht den Eindruck des Großartigen zurück, was ihr begeisterte Ungarn gern zuschreiben Ein Gebäude in unreinem, dem römischen ähnlichen Styl, mit einer Kuppel und nicht eben glücklich angebrachten Pilastern und Bogen, zeigt es statt Einfachem viel Gefuchtes, statt römischer Hoheit nur ein buntes tempelhaftes Aussehen.

— Der amnestirte Graf St. Batthyány war Deputirter des Stuhlweissenburger Komitates und während der Insurrektion Regierungsdenkselben war schon im Jänner d. J. geschlossen und als flüchtig wurde er aufgefordert, sich binnen 90 Tagen dem Kriegsgerichte zu stellen, widrigenfalls er in contumaciam abgeurtheilt wurde. Er hatte Sr. Maj. dem Kaiser ein Gnadengesuch überreicht.

— In Heiligenkreuz (Nomen et omen) ist der Prälat der Stiftung zum Bürgermeister gewählt worden; dahingegen ist in einer andern österreichischen Ortschaft ein Jude zum Gemeinderath ernannt worden, und zwar durch Akklamation, in die selbst der H. Pfarrer mit einstimmte. Nun die Welt steht auf keinen Fall mehr lang!

— Noth macht erfinderisch. Die Journal-Redakteure in Paris werden nun in Folge des Separatstempels auf das Feuilleton nicht mehr täglich, sondern jeden andern Tag einen Feuilleton geben, das aber natürlich den doppelten Inhalt bringen wird.

— Der König von Spanien — rectius Gemahl der Königin von Spanien — hat sich anders besonnen; er erklärt in einem Proteste, daß seine frühere Erklärung bezüglich seiner Vaterchaft u. s. w. eine unrichtige gewesen. Wie man sich irren kann!

— Das israelitische Komitee zur Eintreibung der Toleranztaxe — das zugleich mit der Regelung der Strafkontributionsangelegenheit betraut ist — ist von dem k. Ministerialkommissär beauftragt worden, am 2. August hier zusammenzutreten. Derselbe wird bei der zu eröffnenden Beratungen den Vorfuß führen.

— Die auf der Waignerstraße — am Eck der Lazarusgasse — seit der Ueberschwemmung als Ruine dagestandene, die Straße verunzierende Baracke ist nun vom Spezererhändler Hochfeld käuflich an sich gebracht worden und wird von Hrn. Hild in ein dreistöckiges Zinshaus umgewandelt werden.

— Die vom „Magyar Hirlap“ gebrachte Nachricht, daß Herr Kol. Ghiczy an den Beratungen in Wien (betreffs des ung. Statuts) Theil genommen habe, ist dahin zu berichtigen, daß der Genannte bloß in der Absicht nach Wien gereist sei, um seine kränkliche Gattin ins Bad nach Tschl zu begleiten.

— Der gymnastischen Anstalt scheint denn doch einige Theilnahme geworden zu sein. Bei der allgemeinen Beratung waren auf der Liste der Aktionäre 80 Namensunterschriften zu lesen. In der Sitzung wurde Herr Bürgermeister C. v. Terczy zum Präses, der Hr. Walthier zum Vicepräses gewählt.

— Dieser Tage hat der Wiener Architekt H. Korompay von Hrn. Peter Ghiczy zwei Besitzungen für 250,000 fl. C. M. gekauft.

— Die hiesige Postdirektion wird nun ebenfalls dem Beispiele anderer Städte folgend sowohl in der innern Stadt als in den Vorstädten Filialbriefsammlungs-Depots errichten. Die Kollektanten sollen mit 600 fl. besoldet werden. In der innern Stadt wird der Sammlungsplatz in der kleinen Brückgasse beim „Stoß im Eisen“ befindlich sein.

— Hr. Nestroy hat mit seinem gestrigen Debut im „Schüßling“ im Ofner Sommertheater nur mäßigen Erfolg gehabt. Die Piece, einem der gelesesten französischen Romane nachgebildet, hatte wohl eine und die andere feine humoristische Pointe aufzuweisen, jedoch der Humor ist eben nicht die Sphäre, worin sich unser Gast einheimisch fühlt, weil er gerade am meisten in scharfen grotesken Zeichnungen zu brilliren pflegt. Die ernste Tendenz der Handlung war von etwas langweiliger Natur, und vielleicht auch der Vortrag in manchen glänzenden eloquenten Stellen heute etwas schleppend zu nennen. Das Haus war sehr voll, und wurde der Benefiziant zwei bis drei Male gerufen.

#### Ausland.

Stuttgar. Der Ausschuss der württembergischen Landesversammlung hat eine Erklärung erlassen, worin gegen die Regierung die Erwartung ausgesprochen ist, daß sie dem Friedensvertrag zwischen Preußen und Dänemark ihre Zustimmung nicht ertheilen, und die Sache Schleswig-Holsteins fortwährend als allgemeine deutsche Sache bei den übrigen Regierungen geltend machen werde.

Paris, 19. Juli. Die Regierung verweigert die Auslieferung von Cernuschi. Der Minister des Auswärtigen erklärt auf Savois's Interpellation (über Schleswig): das Londoner Protokoll enthalte keine Garantie. (Für was?)

\*\* Die Assemblée diskutiert mit sichtbarer Ermüdung das Budget. Das ganze Interesse konzentriert sich jetzt auf die Ernennung der 25 Mitglieder, welche während der Vertagung der Assemblée einen permanenten Ausschuss bilden. Die Majorität scheint dem Elysée nicht recht zu trauen, und beabsichtigt, solche Persönlichkeiten in den Ausschuss zu wählen, die jedem Uebergriffe einer zu begehrenden Macht zu begegnen wissen.

London, 16. Juli. Kockburn, der, wie seine neuliche glänzende Rede bei Gelegenheit der großen Palmerston'schen Debatte bewiesen hat, auf das Haus der Gemeinen einen eben so starken Eindruck, wie auf eine Jury zu machen weiß, ist bekanntlich zum Generalfiskal (Solicitor General) ernannt worden. Indem er so in den Staatsdienst eingetreten ist, hat seine Stellung zu seinen Wählern — Kockburn ist Mitglied für Southampton — natürlich eine Veränderung erlitten. Eine Neuwahl ist in solchen Fällen zur Prüfung und Stimmung der Wähler gebräuchlich. Die Wahl hat übrigens statt gefunden und ist derselbe unter dem lärmendsten Beifallsturm für Lord Palmerston gewählt worden. Die „Times“ ist urplötzlich mit Lord Palmerston völlig ausgeföhnt und verspricht dessen Politik gegen Dänemark, welche sie mit großem Wohlbehagen betrachtet, zu unterstützen.

Genua, 20. Juli. Ein Statut in Betreff der Gründung einer italien. Philosophenakademie ist so eben veröffentlicht worden. Der Minister des Innern, Galvagno, hat die Rückreise nach Turin angetreten. (Wir bemerken gelegentlich, daß Galvagnos Reise nach Genua die Feststellung der Bedingungen, unter denen Piemont den politischen Flüchtlingen und Emigranten das Asyl, ohne die Ruhe des Staates zu gefährden, gewähren könnte, zum Zwecke hatte.)

Neapel, 15. Juli. Die französische Flotte ist heute in südlicher Richtung abgefegelt.

Madrid. Der todtgeborne Prinz von Asturien ist im Palaste öffentlich, in Prachtgewänder gehüllt, ausgestellt worden. Eine große Menschenmenge, ohne Unterschied des Standes, drängte sich hinzu um ihn zu sehen. Am 15. d. wurde die sterbliche Hülle des Prinzen im Eskorial auf eine pomp-hafte Weise beigesetzt.

Von der bosnischen Grenze, 5. Juli, wird gemeldet: Die Mehrzahl der Bevölkerung Bosniens ist der Fortsetzung des Kampfes entschieden abgeneigt und wird sich bei der Annäherung der regulären türk. Truppen muthmaßlich fügen.

† Vor einiger Zeit suchte „ein nicht mehr junger, reicher Witwer u. s. w.“ durch die Wiener Intelligenzblätter eine Braut, auf welche Ankündigung er poste restante bei 100 Anträge von verschiedenen Jungfrauen, Wittfrauen in den schönsten Jahren u. dgl. erhielt. Ohne lange zu wählen, erbat er sich alle diese Heirathskandidatinnen zu einem Rendez-vous zu derselben Stunde, und zwar in einem Theater, wo soeben eine Vorstellung zu einem Wohlthätigkeitszwecke veranstaltet war. Als Erkennungszeichen gab er an, daß der Eintritt mit zwei Silberzwanzigern gezahlt werden soll. Der Kassier des Theaters staunte nicht wenig, als am bezeichneten Abend die Damen in langen Reihen daherkamen, von denen jede zwei der so selten gewordenen Silberzwanziger erlegte. Der ersehnte Bräutigam aber kam nicht zum Vorschein, und dürfte sich damit begnügt haben, dem an jenem Abend angestrebten Wohlthätigkeitszwecke bei 200 Silberzwanziger zuzuwenden.

† Um wohlfeiles Brot herzustellen, hat Jemand den Vorschlag behördlich überreicht einen großen Backofen zu erbauen, welcher Tag und Nacht in der Hitze bleibt, so daß fortwährend Brot in demselben gebacken werden kann. Durch diesen Ofen würde eine ungeheure Menge des gegenwärtig zum Brotbacken verwendeten Brennmaterials erspart werden.

† Die Wägen für die k. k. fahrenden Postämter wurden mit viel Eleganz gebaut. Die Länge und Breite derselben ist mit den Waggons der k. k. Staatsbahnen ganzgleich. Im Innern sind sie in drei Räume getheilt, wovon einer, der Gepäckraum, mit hängenden Fächerabtheilungen versehen ist, und der zweite einen geruchlosen Abort und einen Heizapparat enthält. Der dritte, zur Manipulation bestimmte Raum wird „Postamt“ genannt, ist mit eleganten Schreibtischen, Fächerkästen und Pultern vom feinsten polirten Holze, dann einem Divan versehen, dessen unterer Theil einen Schubkasten bildet. Die Seitenwände des Postamtes sind mit feinem dunkelgrünem, die Decke mit weißlichem Tuche überzogen. Sechs mit grünseidenen Vorhängen versehene Fenster vom feinsten Solinglase geben bei Tage, zwei Lampen zur Nachtzeit das nöthige Licht. Der Fußboden des Wagens ist doppelt; der Zwischenraum mit Packleinwand ausgefüllt, um das Durchdringen der Kälte zu hindern. Von Außen ist in der Mitte des Wagens auf beiden Seiten der k. k. Doppeladler von vergoldetem Metall mit den Worten: „k. k. Postamt“; an der Eingangsthüre zum Gepäckraum aber ein Posthorn mit den Worten: „Postamts-Kondukteur“ angebracht. Auf der maskirten Blindthüre des Postamtes stehen neben einem Posthorn die Worte: „Briefaufgabe“; unter denselben ist eine schwarze lakirte Tafel mit einem gedeckten Mundloche zum Einwerfen der Briefe.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Saphir.

Nr. 60.

Pest-Osner Intelligenz- und Anzeige-Blatt.

25. Juli 1850.

Fremden-Liste.

Angekommene im Gasthose zum „König von Ungarn.“

Am 23. Juli.

Kiss Fr., Pädagog, Zipser Comit. — Hr. M. Hirschl, Kaufmann, von Preßburg. — Hr. Adam v. Kolb, Magistratsrath, von Szegedin. — Hr. Stephan Petrosits, Magistratsrath, von Szegedin. — Hr. Fr. Joh. Dolzir-dorf, Kaufmann, von Arad. — Hr. Moriz Spielman, Commis, von Prag. Hr. M. Schroll, Handelsagent, v. Pest. — Hr. Joh. Swoboda, Eisenwerks-Direktor, von Neu-Bistritz. — Hr. Benzel Swoboda, Eisenwerks-Beamter, von Neu-Bistritz. — Hr. Mich. Horvath, Kaufmann, von Raab. — Hr. Joh. v. Wegb, Gutsbesitzer, Frau Pauline Magyar, Gutsbesitzerin. — Hr. Eduard Csch, k. k. Ministerialrath.

Angekommene im Gasthose zum „Reichspalatin.“

Am 24. Juli.

Hr. Jos. Swoboda, Wirthschaftsath, von Prag. — Hr. Angus S., Bürger, von Arad. — Hr. Wilh. Col-vitz, Bergverwalter, von Sachsen. — Hr. Papp Carl, Advokat, von Tobrau. — Fr. Esomor Antonie, Gutsbesitzerin, von St. Anna. — Hr. Kong Jos., von Duna-velse. — Frln. Alma v. Török, von Preßburg. — Hr. A. Faust, Herrschaftsbeamter, von Wessprim. — Hr. J. Schmidt, Beamter, von Fünfkirchen. — Hr. Samuel Polak, Kaufm., von Groß-Ranischa. — Hr. Epstein L., Kaufm., von Arad. — Fr. Walburga Tomasoni, Kaufmannsrau, von Innsbruck.

Angekommene im Gasthose zur „Stadt Waizen.“

Am 23. Juli.

Hr. Benzel Geber, Offizier, von Vogen. — Hr. Ant. Kramolin, Offizier, von Nürnberg.

Angekommene im Hotel zum „Erzherzog Stephan.“

Am 23. Juli.

Hr. Baron Trauttenberg, pension. Rittmeister, aus Böhmen. — Hr. v. Schrott, k. k. Major, von Wien. — Hr. Joh. Simtso sammt Tochter, pens. Cameral-Beamter, von Lugos. — Hr. Baron Hopfgarten, k. k. Oberlieutenant, aus Weimar. — Hr. Adolf v. d. Schlott, Direktor, von Kremnitz. — Hr. Heinrich Graf Seber-Tofs, von Jablonca. — Hr. B. Ernest Decani, Dr. d. Med., und k. k. Oberberg-Physikus, aus Stebenbürgen.

Hr. Mich. Graf Bethlen, k. k. Hofsekretär, aus Siebenbürgen. — Hr. Joh. Berger, Klaviermeister, von Köpseg.

Am 24. Juli.

Hr. Ignaz Engelhardt, sammt Gemalin, Sections-Rath im Handelsministerium, von Wien. — Hr. Elias König, Kaufmann, von Raab. — Frau Baronin Schaf-falitzky, Gutsbesitzerin, vom Comorner Comit. — Frau Aurelia Steinacker, von Trieste. — Fr. v. Zambelli, von Klauenburg. — Hr. Josef Wanek, Wirthschaftsath, von Prag. — Hr. Mar. Pichl, Sections-Ingenieur, von Szob. — Fr. Gräfin Messessey, von Esatalin. — Se. Exc. Jos. Rath. Graf Thun, k. k. Kämmerer, von Prag.

Course an der Wiener Börse, 23. Juli.

Table with 2 columns: Item and Price. Items include Metalliques, Nordbahn-Aktien, Bloggnitzer, F. Epsteb. 40 fl. L., F. Windischgrätz, Gr. Keglevich, Hamburg 2 M., London 3 M., Paris 2 M., Triest 3 M.

Deutsches Theater in Pest.

Der Ball zu Ellerbrunn.

Lustspiel in 3 Aufzügen von Carl Blum.

Sommer-Theater in Ofen.

Letzte Gastrolle des Hrn. Nestroy.

Der Unbedeutende.

Posse mit Gesang in 3 Akten von J. Nestroy. Musik von A. Müller.

Hierauf:

Gilf Mädchen in Uniform.

Schwank von Angely.

National-Theater:

MARSAN HERCZEGNÖ. D'Emery

Drama 4 felvonasban. előjáték 2 felv. Irta Dehery A.

Tags- und Erinnerungs-Kalender.

Table with 4 columns: Datum, Katholiken, Protest., Griechen. Dates include 25. Juli, 26. Juli, 25. 1849.

Lotto-Ziehung.

Wien: 17 55 71 50 20. Nächste Ziehung ist Graz: 41 24 37 65 61. am 31. Juli.

Fahrten der Dampfboote im Monate Juli.

Von Pest nach Wien: täglich Morgens 6 Uhr. Semlin: jeden Montag und Freitag. Orsova: jeden Sonntag und Donnerstag Abfahrt um 5 Uhr Morgens.

K. k. ungarische Central-Eisenbahn.

Tägliche Abfahrten im Monate Juli 1850:

Von Pest nach Waizen: Früh 7 U., Nachm. 3 1/2 U. Waizen nach Pest: Früh 8 1/2 U., Nachm. 5 1/2 U. Pest nach Szolnok: Früh 6 1/2 U., Nachm. 1 U. Szolnok nach Pest: Früh 6 3/4 U., Nachm. 1 1/4 U.

Leihbibliothek.

Die öffentliche Leihbibliothek in Pest, Waiznergasse Nr. 15, dem Gasthause z. Palatin gegenüber, ist täglich von 8 bis 12 Uhr Vorm. und von 2 bis 7 Uhr Nachmittags geöffnet.

Wasserstand der Donau am 25. Juli.

11 Schub 3 Zoll 6 Linien ober Null.

(244) So eben ist erschienen und bei  
**KARL EDELMANN,**  
Buchhändler in Pest, Waiknergasse Nr. 15, so wie in allen Buchhandlungen zu haben:

**GÖRGEI**  
és  
**FEGYVERLETÉTELE.**

Egy honvédtiszt naplójából

Kiadja  
**SZILÁGYI SÁNDOR.**

(Egy képpel.)

Gr. 8. In Umschlag gebettet 24 fr. C. M.

**KOSSUTH**  
**PARLAMENTI ÉLETE.**

Közlik

**KARÁDFI ÉS RÁTHKAY.**

I. kötet.

(Az országgyűlési követ.)

Gr. 8. In Umschlag gebettet 40 fr. C. M.

**Märchen für die Jugend.**

Von

**Eduard Duller.**

Zweite durchgesehene und vermehrte Auflage.

Mit sechs kolorirten Bildern.

Gr. 8. In ganz engl. Leinwand geb. 2 fl. 40 fr.

**Szuliner, Rohitscher**  
und andere  
**Mineralwässer**  
sind beständig frisch und billig zu haben bei  
**Gebrüder Halbauer,**  
Königs-gasse, zu den 3 weißen Rosen.  
241—(3. 3)

(246) **Warnung.** (2. 3)  
Nachdem man die Frechheit hatte, vier falsche Obligationen mit meiner nachgemachten Namenschrift auf Alois Pap lautend, und zwar sämmtlich mit dem Datum Kaposvár, zu verfertigen, über 2000 fl. C. M. vom 5. Mai 1843, über 2000 fl. C. M. vom 26. Februar 1844, über 10000 fl. C. M. vom 6. August 1845 und über 3000 fl. C. M. vom 26. Dezember 1846; nachdem ich ferner vernommen, daß die Besitzerin dieser Obligationen, die Witwe des vorbenannten Alois Pap, Theresia Pap, dieselben, obgleich schon zwei Nichtersprüche sie als mit Grund verdächtig besichtigten, zu verkaufen beabsichtigt, so warne ich hiemit Jedermann vor deren Ankauf mit dem Besage, daß ich gegen die Intabulation dieser Falsifikate bereits Protest erhoben habe, bis selbe im Wege rechtens annullirt werden.  
Lab, am 5. Juli 1850.

**Ladislaus Czindery von Nagy-Attad.**  
**Vortreffliche Pasta von Moriz Greger,**  
von welcher die stumpfgewordenen Rasiermesser mittelst Begießung einiger Tropfen Del auf einem Stückchen Leder in 3-4 Züge darauf, wieder die reinste Schärfe gewinnen, ist zu haben à 20 fr. C. M. im Kunstschaffsamte.  
NB. Besonders empfehlenswerth ist, daß man sich mit einem Stück dieser Pasta mehrere Jahre bedienen kann. (248) (2. 3)

**Dr. Porges**  
wohnt in der Dreißigstamtgasse Nr. 113, 1. Stock, und ordinirt täglich von 12 bis 1 Uhr. 235—(8, 12)

(249) (1. 3)  
Die von **Moriz Greger** erzeugten renommirten

**PuB = Pulver**  
für Gold, Silber, Paktong, Messing, Roß zu vertilgen aus Eisen und Stahl, Paket 16 fr. C. M., ferner plattirte Arbeiten, die roth geworden sind, den schönsten weißen Glanz wieder zu geben, Pak. 30 fr. C. M., sind zu haben im Kunstschaffsamte.

(221) Bei (1,3)  
**Karl Edelmann.**  
Buchhändler in Pest, Waiknergasse Nr. 15, so wie in allen Buchhandlungen ist zu haben:

**Kossuth**  
und  
**seine Bannerschaft.**  
Silhouetten aus dem Nachmärz in Ungarn.  
Von **H. Ritter v. Lewitschnigg.**  
Gr. 8. Zwei starke Bände. Broschirt 3 fl.

**Die letzten Tage**  
der  
**magyarischen Revolution.**  
Enthüllung der Ereignisse in Ungarn und Siebenbürgen seit dem 1. Juli 1849.  
Unter Mitwirkung des Verfassers **Alex. Szilágyi** in's Deutsche übertragen.  
Mit einem Anhange von **29** größtentheils noch unbekanntem Dokumenten aus den letzten Tagen der Revolution.  
Gr. 8. 107 Seiten, gebettet 48 fr. C. M.

**Verlorene Bracelette.**

Am 24 Juli Vormittags, zwischen 10-11 Uhr, ist von der Waiknergasse durch die Herrengasse u. Trödlergasse bis zur Serviten-Kirche eine Bracelette von Nr. 2 Gold in Gliedern mit 9 Stück a jour gefaßten Granaten in Verlust gerathen; der redliche Finder erhält eine Rekompense von **10 fl. C. M.** in dem Expeditions-Bureau des „Spiegels.“

**Sprachunterricht.**

Eine junge Frau, französischer Abkunft und von guter Familie, welche Lehrerin so wie selbst Vorsteherin einer Mädchenpension in einer Stadt Norddeutschlands war, und die der französischen wie der deutschen Sprache vollkommen mächtig ist, wünscht jungen Damen oder Kindern Unterricht in der französischen Sprache zu ertheilen.  
Nähere Auskunft im Bureau des Herrn **H. M. Hausner**, Windgasse Nr. 239.

**Antrag für Hausbesitzer am Schwabenberg.**

Da der Gefertigte gesonnen ist, ein ganzes geräumiges Haus, mit wenigstens 6 vollständig bewohnbaren, geräumigen Zimmern sammt den hierzu gehörigen anderen Lokalitäten, nebst Garten-, Wiesen- und Waldgründen (ohne mindester Beschränkung der Benützung) für wenigstens drei Jahre „zu einem Gasthauslokale am Schwabenberg“ gegen billige Bedingungen in Pacht zu nehmen, so können sich auf diesen Antrag reflektirende Besitzer zu diesem Geschäfte geeigneter Häuser am Schwabenberg, bezüglich der Pachtbedingungen an des Endesgezeichneten Geschäftsführer **Hrn. Johann Nep. Kunbegg**, Advokaten, wohnhaft zu Ofen in der Festung, Rathhausplatz Nr. 198, täglich von 7 bis 9 Uhr Früh mündlich oder schriftlich wenden.  
243—(1) **Heinrich Zehe.**

Die große  
**Realitäten- und Geld-Lotterie**  
bei **D. Binner & Comp. in Wien.**

Eröffnet mit Bewilligung des hohen k. k. Finanzministeriums am 26. April 1850.  
**Ziehung am 14. November 1850.**  
Den Realgegenstand dieser Auspielung bilden die **vier großen Zinshäuser**  
Nr. 452, 453, 457, 458  
in der Stadt Baden bei Wien, wofür dem Gewinner eine Ablösung

von **W. W. fl. 200,000** angeboten ist, Es bestehen bei dieser Lotterie **20,190 Treffer**, und zwar:

1 Treffer von	fl. 200,000
1 „ „	12,000
7 „ „	10,000
7 „ „	5,000
7 „ „	2,500
7 „ „	1,800
8 „ „	1,200
7 „ „	1,000
20,144 Treffer à fl. 600, 300, 250, 100, 50, 40, 30 u. c.	

Die Lose enthalten nebst ihren arithmetisch fortlaufenden Nummern auch noch zwei Zahlen aus den Nummern von 1 bis 90; und es sind dabei außer mit der Hauptnummer, auch durch jene 2 Zahlen besondere Gewinne in Anb. und Extrakt zu machen, wodurch die Möglichkeit gegeben ist, daß man mit einem einzigen Lose den Haupttreffer von fl. 200,000 und einen von den Treffern pr. fl. 10,000, 5000, 2500, 1800, 1200, 1000 u. s. w. gewinnen kann.

Die Lose sind in sechs Abtheilungen, und eben so viel Farben eingetheilt, und gewährt der Besitz eines Loses aus einer beliebigen Abtheilung oder Farbe, die im Plane näher bezeichneten großen Vorteile, während durch die Theilnahme mit sechs Losen, (Eines aus jeder Abtheilung) der Haupttreffer pr. fl. 200,000, dann ein Treffer „ „ 12,000 ein Ambo „ „ 10,000 ein Ambo „ „ 5,000 ein Ambo „ „ 2,500 ein Ambo „ „ 1,800 ein Ambo „ „ 1,200 und ein Ambo „ „ 1,000

zusammen ein Betrag von fl. 233,500 gewonnen werden kann.  
Bei Abnahme von fünf Losen aus den Abtheilungen I. bis V., wird ein Los der VI. Abtheilung unentgeltlich beigegeben.  
**Ein Los kostet 4 fl. C. M.**  
Alles Nähere zeigt der Spielplan, der gratis ausgegeben wird.  
Wien, am 26. April 1850.

**D. Binner & Comp.**  
Die Lose dieser Lotterie sind billigst zu haben in Pest bei **Hermann Breisach,**  
Großhändler am Neuenmarktplatz Nr. 108.  
(220) (4)